



Handreichung

Bildung à la carte – Informationen raumbezogen darstellen

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Einführung

Wer im kommunalen Bildungsmonitoring erfolgreich sein will, bereitet Bildungsinformationen nicht nur in Tabellen und Diagrammen auf, sondern verknüpft sie mit raumbezogenen Daten und stellt sie in Karten anschaulich dar. Ob es die Oberbürgermeisterin ist, die einen schnellen Überblick über die jungen Stadtteile, die Leitungsebene, die sozialräumliche Belastungen auf einen Blick erfassen möchte oder ob es Eltern sind, die für ihr Kind auf der Suche nach der richtigen Kita sind. In jedem dieser Fälle werden Informationen in ein räumliches System gebracht, welches schnelle Orientierung in der Fläche bietet.

Die vorliegende Handreichung informiert über Vorteile von kartenbasierten Darstellungen im Bildungsbereich und gibt eine Einführung, was unter »Geografischen Informationssystemen« (GIS) zu verstehen ist. Anhand von konkreten Beispielen wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten thematische Karten und Informationsportale zur Darstellung von Bildungsinformationen bieten können.



Geografische Informationssysteme

Text: Benjamin Harney und Lutz C. Popp

Der Nutzen einer thematischen Karte für das Bildungsmonitoring

Die Funktionen eines sogenannten »Geografischen Informationssystems« (GIS) sind sehr umfangreich und die thematische Karte ist dabei sicherlich die relevanteste Anwendung für ein Bildungsmonitoring. Sie visualisiert ein Merkmal in Bezug auf eine Raumebene. Die Verteilung von Schulstandorten über ein Stadtgebiet könnte in diesem Sinne beispielsweise als thematische Karte aufgefasst werden.

Die computergestützte Kartografie erfreut sich durch die zunehmende Verbreitung von zunächst kostenpflichtiger und in den letzten Jahren auch kostenfreier Software stetig wachsender Beliebtheit.

In den Städten und Kreisen arbeiten insbesondere die Fachbereiche für Vermessung, Kataster und Geoinformation mit Geografischen Informationssystemen.

Raumbezogene Fragestellungen sind zudem auch längst feste Bestandteile der Bildungs- und Sozialberichterstattung geworden. So geraten etwa die sozial-strukturellen Kontextbedingungen, unter denen Schulen arbeiten, immer stärker in den Blick. Da diese Bedingungen innerhalb eines Stadt- oder Kreisgebietes oft sehr unterschiedlich sind, helfen thematische Karten diese kleinräumige Heterogenität sichtbar zu machen und eingängig darzustellen. Nicht zuletzt in Gremiensitzungen oder Arbeitskreisen sorgen Darstellungen mithilfe thematischer Karten für positive Aufmerksamkeit und wecken Interesse.

Andere Darstellungsformen, wie die Tabelle oder das Säulendiagramm, sind für die Visualisierung raumbezogener Daten nur als Ergänzung sinnvoll. Das Zusammenwirken von Sach- und Rauminformationen, wie etwa der Abstand zwischen Schulen bzw. deren Häufung in bestimmten Teilgebieten einer Kommune, können weder Tabelle noch Diagramm anschaulich verarbeiten. Der Raumbezug bleibt hier nur abstrakter Kontext.

Die Differenz in der Aussagewirkung zwischen Tabelle und Karte veranschaulicht die folgende Gegenüberstellung. Beide Varianten informieren kleinräumig über den Anteil der unter 3-jährigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung je statistischen Bezirk in Herne. Eine Vorstellung über die räumliche Verteilung des Merkmals erzeugt allerdings nur die thematische Karte.

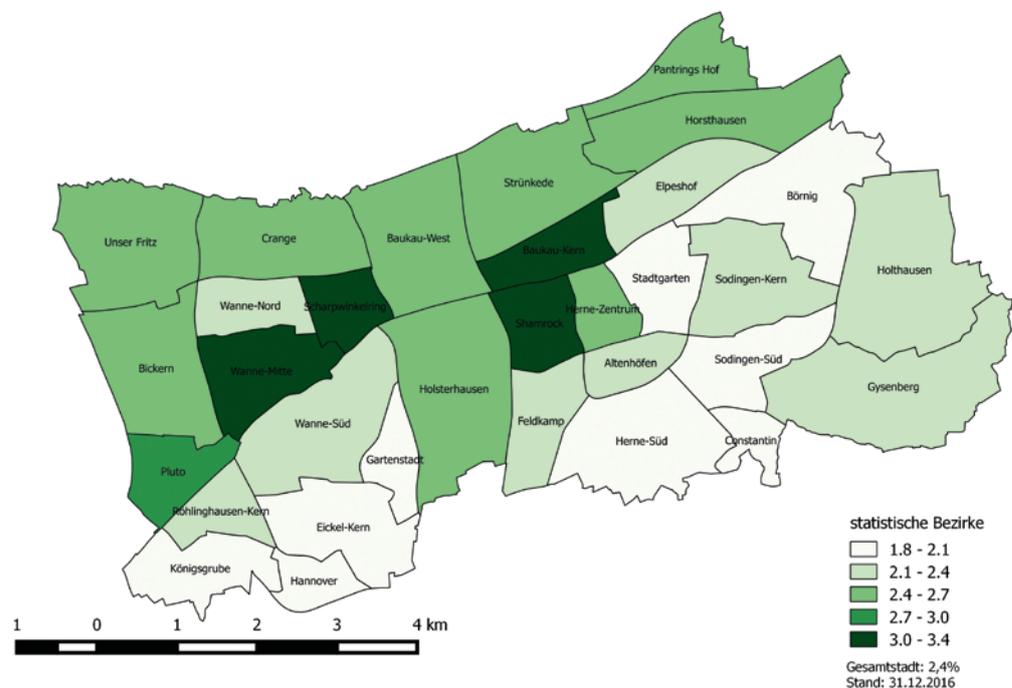


stat. Bezirk	Anteil Bev_u3
Herne-Süd	1,8%
Börnig	2,0%
Herne-Zentrum	2,6%
Sodingen-Süd	2,0%
Strünkede	2,6%
Pantrings Hof	2,7%
Altenhöfen	2,3%
Holthausen	2,3%
Wanne-Süd	2,4%
Holsterhausen	2,6%
Röhlinghausen-Kern	2,3%
Unser Fritz	2,7%
Bickern	2,7%
Wanne-Nord	2,3%
Hannover	2,1%
Eickel-Kern	1,8%

Gartenstadt	2,0%
Stadtgarten	2,1%
Sodingen-Kern	2,2%
Baukau-Kern	3,1%
Wanne-Mitte	3,4%
Elpeshof	2,4%
Crange	2,5%
Baukau-West	2,6%
Scharpwinkel-Ring	3,3%
Pluto	2,8%
Königsgrube	2,0%
Shamrock	3,1%
Feldkamp	2,3%
Horsthausen	2,7%
Gysenberg	2,3%
Constantin	2,0%
Herne	2,4%

Anteil der Bevölkerung unter drei Jahren an der Bevölkerung (in %) je statistischer Bezirk
 Quelle: Stadt Herne: Einwohnermeldedatei, Stand: 31.12.2016

Anteil der Bevölkerung unter drei Jahren an der Bevölkerung insgesamt (in %), je statistischen Bezirk.



Quelle: Stadt Herne: Einwohnermeldedatei, Stand: 31.12.2016



Was ist GIS und was kann es?

Mit einem Geografischen Informationssystem werden räumliche Informationen erfasst, bearbeitet und visualisiert. Ein GIS besteht aus mehreren Komponenten:

1. Hardware (z. B. Computer, Server, Tablet, Smartphone)
2. Software (das eigentliche Computerprogramm, um Karten zu erstellen)
3. Daten (Geodaten, Sachdaten)

Die nachfolgende Kurzbeschreibung der vier Leistungsbereiche eines GIS dient der grundlegenden Veranschaulichung dessen technischer Fähigkeiten. Dabei geht es nicht um die Handhabung einer spezifischen Software, das sogenannte »EVAP«-Prinzip beschreibt die allgemeinen Funktionen eines GIS:

Erfassen	Verwalten
Analysieren	Präsentieren

Mit dem Erfassen von Daten ist u. a. deren Digitalisierung gemeint. Dies betrifft z. B. das Digitalisieren von Stadtplänen oder das Hinzufügen von Schulstandorten auf einer bereits digitalisierten Karte. Weiterhin geht es auch um den Import von neuen Daten in das System. Die Verwalten-Funktion bezieht sich insbesondere auf die Datenorganisation und umfasst u. a. das Speichern von Daten in einer einheitlichen Struktur oder die Angabe des Koordinatenbezugssystems (KBS). Zudem gehört die Verknüpfung von Geo- (z. B. Schulstandorte, Stadtteile) und Sachdaten (z. B. Bildungsübergänge) zur Datenverwaltung. Statistische Maßzahlen und räumliche Abfragen fallen unter die Funktion Analysieren. So ist ein GIS etwa in der Lage, Mittelwerte und Streuungsmaße zu berechnen oder z. B. die Anzahl von Schulstandorten pro Stadtteil auszugeben. Umfangreiche Layout-Optionen für die abschließende Gestaltung vorzeigbarer Karten sowie die Auswahl verschiedener Dateiformate (pdf, png) für den Export einer Karte gehören zu den Funktionen des Bereichs Präsentieren.

Was sind Geo- und Sachdaten?

Geodaten sind digitale Informationen über Geoobjekte (Geländeformen, Gebäude, Infrastrukturen). Sie weisen dem Geoobjekt über Koordinaten eine eindeutige Lage auf der Erdoberfläche zu. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Unterscheidung von Vektor- und Rasterdaten. Vektordaten können Punkte, Linien oder Polygone (Flächen) sein, mit denen u. a. Schulstandorte (Punkte), Straßen (Linien) oder Stadtteile (Polygone) dargestellt werden.



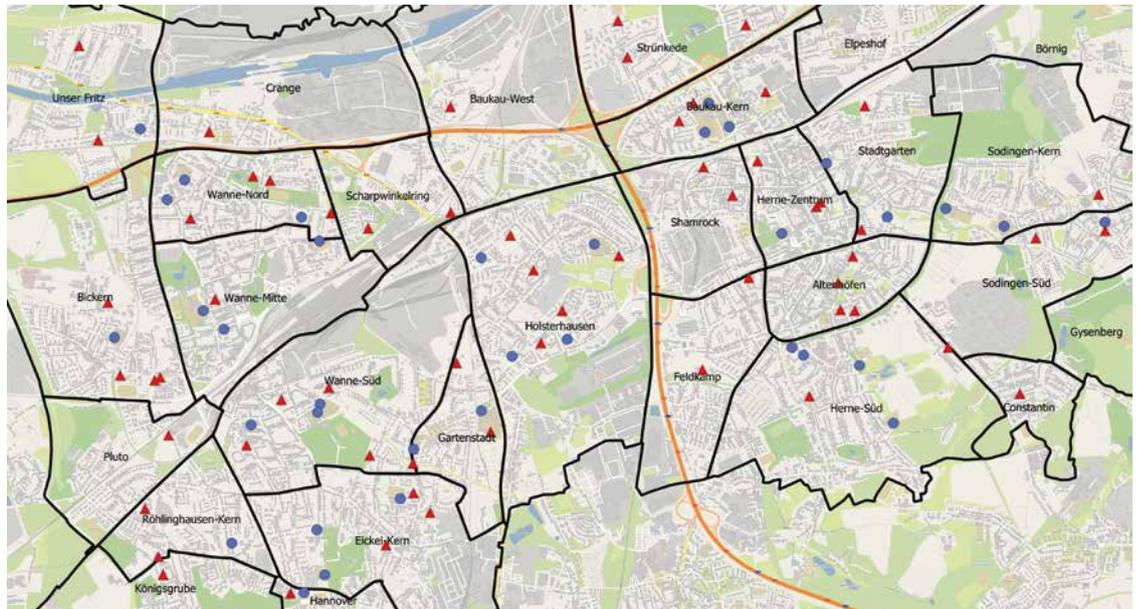
Hingegen handelt es sich bei Rasterdaten um georeferenzierte Bilddaten, wie z. B. digitale Stadtpläne oder die Angebote von Kartendiensten wie »OpenStreetMap« oder »GoogleMaps«.

Den Geodaten zugeordnet sind Sachdaten. Sie selbst haben keinen geometrischen Bezug, beschreiben aber als thematische Daten Sachverhalte (z. B. Bildungsübergänge) für Geoobjekte (z. B. eine Grundschule).

Was bedeutet das Layer-Prinzip?

Eine GIS-Software nutzt Layer (Schichten), um verschiedene Informationen über den Raum übereinanderzulegen und somit simultan abzubilden. Das Prinzip ähnelt im Grunde übereinandergelegten Overheadfolien, deren Inhalte dann durch den Projektor als gemeinsames Bild an die Wand geworfen werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt drei übereinandergelegte Layer. Von oben nach unten:

1. Punkt-Layer (hier: fiktive Adressen), 2. Polygon-Layer (hier: Ortsteile), 3. Raster-Layer (hier: Kartendienst von Google).



Quelle: Harney, B. (2018), Kommunales Bildungsbüro Stadt Herne

Das Zusammenspiel der drei Layer trägt zu einem Informationsgewinn bei: Neben den verdichteten Bereichen der fiktiven Adresspunkte erkennt man zudem deren Lage innerhalb eines Ortsteils. Der unterste Raster-Layer informiert außerdem über weitere Details des Geländes, etwa ob es sich um eine Grünfläche, ein Gewässer oder eine versiegelte Fläche (z. B. Straße) handelt.



Das Angebot an GIS-Software

Die GIS-Software ist das eigentliche Computerprogramm, mit dem Karten erstellt werden. Das Softwareangebot lässt sich in kostenpflichtige (proprietäre) und kostenfreie (open source) Programme aufteilen. Letztere erleben seit rund zehn Jahren zunehmende Verbreitung und sind inzwischen so benutzerfreundlich, dass man sich mit überschaubarem Schulungsaufwand in die Basisfunktionen einarbeiten kann. Eine Übersicht zu kostenpflichtiger und kostenfreier GIS-Software bietet u. a. die englischsprachige Version von Wikipedia an.

Das Open Data-Angebot

Open Data bezeichnet frei zugängliche Daten, die ohne Restriktionen genutzt und weiterverarbeitet werden dürfen. Auch öffentliche Stellen wie etwa Behörden, Landesämter oder Kommunen bieten zunehmend Open Data an. In der Regel handelt es sich dabei um Datenbestände, die auf der jeweiligen Webseite zum Herunterladen angeboten werden. Insbesondere für Geodaten steht derweil ein umfangreiches Angebot zur Verfügung. Ein Überblick der Open Data-Angebote von Bund und Ländern und insbesondere der drei mitteldeutschen Bundesländer Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen findet sich am Ende der Handreichung.

Weiterlesen:

- ▶ Deutscher Städtetag [Hrsg.] (2010): Übergangsmanagement Kindertageseinrichtungen – Schule Positionspapier des Deutschen Städtetages, <https://tinyurl.com/y9pjvy28>, Stand 30.05.2017.
- ▶ DeMers, M. (2009): GIS for Dummies, Hoboken.
- ▶ GI Geoinformatik GmbH [Hrsg.] (2017): ArcGIS 10.5: Das deutschsprachige Handbuch für ArcGIS Desktop Basic und Standard inklusive Einstieg in ArcGIS Online, Karlsruhe.
- ▶ Graser, A. (2016): Learning QGIS, Birmingham.
- ▶ QGIS-Projekt: <https://www.qgis.org>, Stand 02.08.2018.
Über diese Webseite kann ein Benutzerhandbuch heruntergeladen werden.
- ▶ Übersicht zu GIS-Software auf Wikipedia: <https://tinyurl.com/njsugkp>, Stand 15.08.2018.



Die Prozessperspektive

Text: Benjamin Harney und Lutz C. Popp

Zur Implementierung eines (webbasierten) Informationsportals für Bildungsdaten mit Raumbezug

Die Einführung oder Erweiterung eines Informationssystems ist vor allem eine Kommunikations- bzw. Managementaufgabe der Mitarbeiter/innen für Bildungsmanagement in der Kommune. Diese Aufgabe hat eine inhaltliche und eine technische Seite.

Inhaltlich geht es um eine schlüssige Argumentation. Zuerst steht der Nutzen im Vordergrund: Zu welchem Zweck benötigt man das System (z. B. Bildungsberichterstattung, Monitoring) und welche Daten sollen konkret dort eingespeist werden? Welche Zielgruppen werden angesprochen (z. B. Gremien, Arbeitskreise, Schulen, Bürger/innen, Wirtschaftsunternehmen) und welcher Mehrwert wird im Vergleich zum Status quo erreicht? Oftmals gibt es grob die Unterteilung in eine interne Nutzung und der (browsergestützten) Darstellung von selektiven Bildungsinformationen für die Öffentlichkeit bzw. die Bürger/innen. Diese Fragen sollten im Bildungsbüro sowie mit thematisch angrenzenden Fachbereichen wie etwa dem Jugend-, Gesundheits- oder Sozialamt besprochen werden. Eine gemeinsame Argumentationslinie gegenüber anderen Fachbereichen, Dezernaten, der Verwaltungsspitze und insbesondere dem Bereich Kataster bzw. Geoinformation ist hier besonders wichtig.

Technisch ist es zunächst einmal wichtig, den Überblick über bereits vorhandene Informationssysteme zu erlangen. Oftmals arbeiten z. B. Bau-, Umwelt- oder Katasterämter bereits mit solchen Anwendungen. Manchmal findet man unter dem Schlagwort »Geoinformation« die richtige Ansprechperson in der Verwaltung. An dieser Stelle ergeben sich nun zwei mögliche Konstellationen:

1. In einer Kommune gibt es bereits ein Informationsportal

Liegen die technischen Voraussetzungen in der Verwaltung vor und kann das System die Wünsche abbilden, müssen mit dem zuständigen Fachbereich die Bedingungen für eine Erweiterung des Systems um Bildungsdaten besprochen werden. Dabei kann es auch um eine Beteiligung an Wartungs- oder Lizenzkosten gehen. Weiterhin muss die Datenpflege geregelt werden, also die regelmäßige Aktualisierung von Datenbeständen sowie der sukzessive Aufbau von Zeitreihen.

Sollte ein solches Informationssystem bereits in einer kreisangehörigen Gemeinde vorhanden sein, nicht jedoch in der Kreisverwaltung selbst, könnte sich die Gemeinde ggf. als »Pilotkommune« anbieten. In einem nachgelagerten Schritt gäbe es dann die Option, das »Bildungsportal« um Daten weiterer Gemeinden zu ergänzen.



2. Es gibt (noch) kein Informationsportal

Auch in diesem Fall ist ein koordiniertes Vorgehen wichtig. In den Bau-, Umwelt- oder Katasterämtern arbeiten oft Kolleginnen und Kollegen mit hoher Datenbank- bzw. Geoinformationskompetenz. Auf diese Erfahrungsschätze sollte man (mindestens) in der Recherche- und Anschaffungsphase zurückgreifen. Eine komplette Neuanschaffung ist eine kostspielige, investive Maßnahme. Daher ist es vorteilhaft, möglichst viele Fachbereiche mit ins Boot zu holen. Auf diese Weise können ggf. nicht nur die Anschaffungs- und Wartungskosten aufgeteilt werden. Das GIS lässt sich zudem als fachbereichsübergreifendes, interdisziplinäres Steuerungsinstrument darstellen, das der gesamten strategischen Arbeit einer Verwaltung zu Gute kommt. Ansonsten ist die Datenpflege auch in diesem Setting von zentraler Bedeutung. Das beste GIS nutzt wenig, sofern es lediglich veraltete Daten bereitstellt.

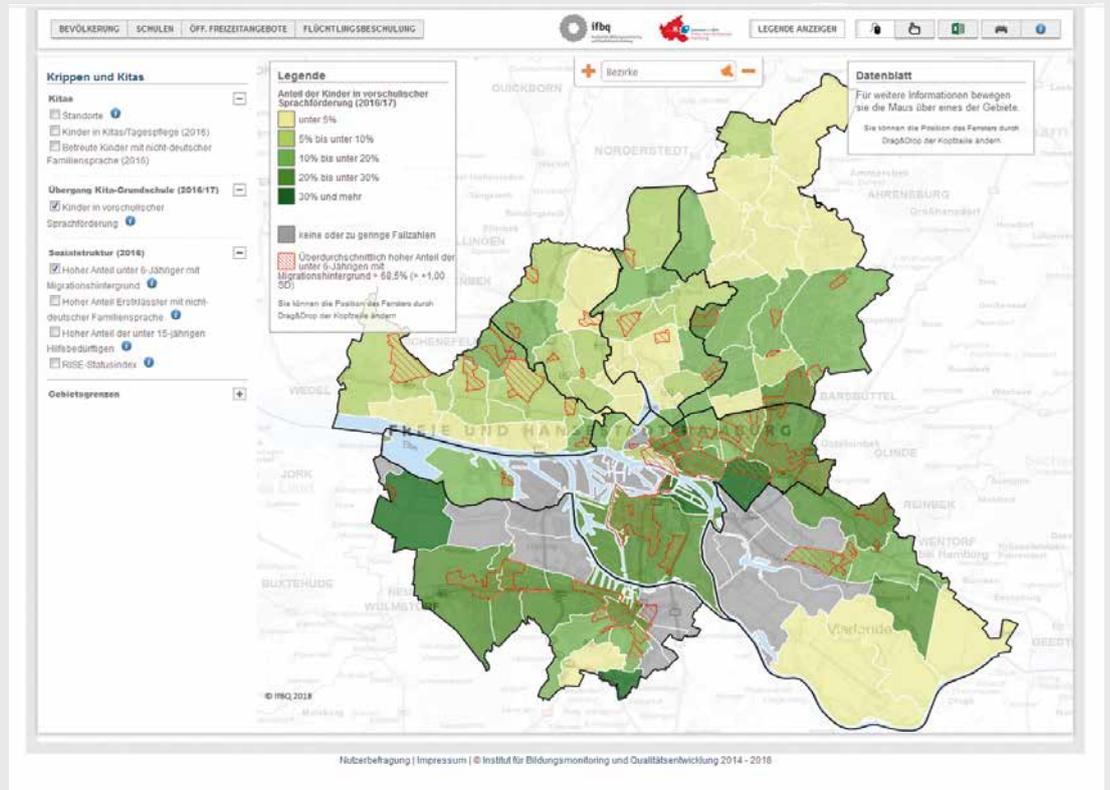
Regionaler Bildungsatlas Hamburg

- ▶ Bundesland: Freie und Hansestadt Hamburg
- ▶ Einwohner: 1.830.669
- ▶ Fläche: 755,1 km²
- ▶ Gliederung: 7 Bezirke, 104 Stadtteile

Der Regionale Bildungsatlas Hamburg (RBA) wurde im Rahmen des BMBF-Programms »Lernen vor Ort« aufgebaut und steht seit 2014 als interaktive Karte im Internet zur Verfügung (www.bildungsatlas-hamburg.de). Mit seiner umfangreichen Sammlung an Bildungsdaten der Freien und Hansestadt Hamburg bietet der RBA eine ressortübergreifende Informationsquelle für Bildungsakteure, Entscheidungsträger, Bildungspartner wie Eltern und Öffentlichkeit. Die Benutzeroberfläche basiert auf einer ausschließlich für das Projekt entwickelten JavaScript-Anwendung.

Der RBA gliedert sich in fünf Themenbereiche, die insgesamt über 40 Kennzahlen umfassen. Als Visualisierungsmöglichkeiten stehen kartografische Darstellungen, Diagramme und Exceltabellen zur Verfügung. Der RBA liefert außerdem einen Überblick über Standorte von Bildungs- und Betreuungsangeboten, deren Einzugsgebiete und Nutzung. Für die kleinräumige Darstellung der Daten lassen sich drei Verwaltungsebenen auswählen: 1. Ebene der Stadtteile, die aus verwaltungstechnischer Sicht von Interesse ist, 2. Ebene der Sozialräume, die als Planungsgrundlage im Sozialraummanagement bzw. der integrierten Sozialplanung dienen und 3. Ebene der Statistischen Gebiete, die eine detaillierte Betrachtung der lokalen Bildungslandschaft ermöglichen. Die statistischen Werte werden erst im Verlauf der interaktiven Abfragen direkt im Browser mit den Geodaten der Verwaltungsebenen, die im GML-Format vorliegen, verknüpft.

Im Jahr 2017 führte das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung in Hamburg eine Evaluation über die Nutzungsstrukturen des RBA durch (Konya/Wienbeck 2018). Die Ergebnisse zeigen, dass sich private Nutzer/innen hauptsächlich über vorhandene Bildungseinrichtungen wie Schulen informieren. Die berufliche Anwendergruppe kommt überwiegend aus dem schulischen Bereich. Sie nutzt den RBA insbesondere, um sich allgemein zu informieren, räumliche Problemlagen zu identifizieren und zeitliche Entwicklungstendenzen aufzuzeigen. Die professionellen Nutzer/innen schätzen vor allem die einfache Zugänglichkeit, die fortgeführte Datenhaltung und die kartografischen Darstellungsmöglichkeiten. Die Evaluationsergebnisse geben Hinweise, dass sowohl Vertreter/innen der Fachbehörden als auch nichtstaatliche Bildungsakteure die Daten des RBA als Entscheidungsgrundlage für geplante Maßnahmen verwenden. Dabei beziehen Schnittstellenämter, wie das Sozialraummanagement, ein breiteres Spektrum an Daten des Bildungsmonitorings ein als spezielle Fachämter, wie die Schulplanung.



Quelle: Konya, K.: Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Hamburg, <http://bildungsatlas-hamburg.de/Kitas/>, Stand 30.07.2018

Kontakt:

Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Hamburg /
Arbeitsbereich Systemanalysen und Bildungsberichterstattung
<https://www.hamburg.de/bsb/impressum/>, Stand 04.09.2018.

Weitere Informationen:

Konya, K./Wienbeck, H. (2018): Kommunales Bildungsmonitoring am Beispiel des Regionalen Bildungsatlas Hamburg - von der Informationsquelle zum Steuerungsinstrument? Stadtforschung und Statistik. In: Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, 31(1), S. 48-54, <https://tinyurl.com/ycktt43a>, Stand 15.08.2018.

Hagener Bildungsatlas

- ▶ Bundesland: Nordrhein-Westfalen
- ▶ Einwohner: 195.182
- ▶ Fläche: 160,3 km²
- ▶ Gliederung: 5 Stadtbezirke, 23 Sozialräume

Seit 2016 beteiligt sich die Stadt Hagen am Bundesprogramm »Bildung integriert«. Im Rahmen des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements wurde der »Hagener Bildungsatlas« entwickelt, der internetbasiert zum Bildungsgeschehen in Hagen informiert (www.keck-atlas.de/hagen). Der Atlas richtet sich nicht nur an Fachleute aus der Stadtverwaltung und Bildungsakteure, sondern auch an Bürger/innen und die Öffentlichkeit. Interessierte können selbständig auf Daten zur Entwicklung von Schülerzahlen, Bildungsübergängen, Anzahl der Kita-Plätze und Informationen zu wichtigen Rahmenbedingungen in der Stadt Hagen zugreifen und sich somit einen schnellen Überblick über die kommunale Bildungssituation verschaffen.

Die Mehrzahl der Kennzahlen ist sowohl auf der Ebene des gesamten Stadtgebietes als auch für die 23 Hagener Sozialräume abrufbar. Ein Sozialraumindex gibt Auskunft über die bildungsrelevante Belastung in den Sozialräumen und ermöglicht einen datenbasierten Vergleich anhand von ähnlichen sozialen Rahmenbedingungen. Als Visualisierungsform stehen neben der Stadtkarte verschiedene Diagrammtypen und Tabellen zur Verfügung. Auf der Karte können sogenannte »Points of Interest« (POIs) angewählt werden, die Standorte von Schulen und Kindertageseinrichtungen auf einen Blick erkennbar machen. Die thematischen Karten des Bildungsatlas werden verwaltungsintern z. B. für Präsentationen genutzt. Die raumbezogenen Daten dienen als Planungs- und Steuerungsgrundlage, z. B. für die Schulentwicklungsplanung oder zur Beantragung und Verteilung von Fördermitteln.

Die technische Umsetzung des Hagener Bildungsatlas erfolgte mithilfe des »KECK-Atlas« – ein von der Bertelsmann Stiftung entwickeltes Monitoring-Instrument zur thematischen Darstellung und Präsentation von Daten. Ämterübergreifend wurde in einem Arbeitskreis bestehend aus dem Team »Bildung integriert«, den Fachbereichen Bildung, Jugend und Soziales, Gesundheit und dem Ressort Statistik ein Indikatorenkatalog erarbeitet. Zunächst wurden alle frei verfügbaren Indikatoren (Landesdatenbank NRW) oder bereits veröffentlichte Indikatoren (z. B. des Ressorts Statistik oder der Kinder- und Jugendhilfestatistik) in den Bildungsatlas eingestellt. Daten der einzelnen Fachbereiche wurden über »Bildung integriert« angefragt und eingepflegt. Die Shape-Dateien für Verwaltungsgrenzen wurden vom Geokatasteramt eingearbeitet. Vom Team »Bildung integriert« wird der Atlas permanent gepflegt und erweitert. So werden u. a. Daten zum Hagener Bildungsgeschehen aus der Reihe »short reports« im Bildungsatlas dargestellt und erläutert.



Kontakt und weitere Informationen:

Stadt Hagen/Fachbereich Bildung

Team »Bildung integriert« – Bildungsmanagement/Bildungsmonitoring

www.hagen.de/bildungintegriert, Stand 04.09.2018.

KLAR der Stadt Kaiserslautern

- ▶ Bundesland: Rheinland-Pfalz
- ▶ Einwohner: 100.766
- ▶ Fläche: 139,72 km²
- ▶ Gliederung: Kernstadt (9 Gebiete) und 9 Ortsbezirke

»KLAR« (KaisersLautern Analyse Recherche) ist ein ganzheitliches Controlling-Instrument, das unterschiedlichste Verwaltungsdaten der Stadt Kaiserslautern in einer zentralen Software-Anwendung zusammenführt. Als einheitliches Informationssystem soll es einen schnellen und unkomplizierten Zugriff auf alle steuerungsrelevanten Daten ermöglichen und helfen, politische Entscheidungen vorzubereiten. Das Tool wurde von der Stabsstelle Zentralcontrolling auf Grundlage des kombI – IT-Instrumentarium für das kommunale Bildungsmonitoring entwickelt. Aufbau und Fortschreibung von KLAR sind ein komplexer Prozess mit einem hohen verwaltungsinternen Abstimmungsbedarf, an dem neben der Sachbearbeitungsebene der jeweiligen Referate, deren Leitungen, Vertreter des Datenschutzes, der Informations- und Kommunikationsabteilung, des Organisationsmanagements und des Personalrats beteiligt sind. Die Stadt Kaiserslautern hat dieses Jahr mit diesem Instrument den Wettbewerb »eGovernment« in der Kategorie »Bestes Modernisierungsprojekt« gewonnen.

Mit KLAR werden nicht nur Teilaspekte, sondern Daten aus allen Bereichen der Verwaltung unter einem Dach zusammengeführt. Ziel ist es, jeder Führungskraft ein individuelles Cockpit mit aktuellen Daten kontinuierlich zur Verfügung zu stellen. Neben hauseigenen Daten fließen in KLAR auch Bundesstatistiken und andere externe Informationsquellen ein. Die Einbindung der Daten übernimmt die Stabsstelle Zentralcontrolling.

Verschiedene Verwaltungsbereiche, u. a. Jugend und Sport, Finanzen, Integration und interkulturelle Angelegenheiten sowie der Stadtvorstand, arbeiten bereits mit dem Tool. KLAR wird z. B. im Rahmen der Jugendhilfeplanung herangezogen. Die Stadt nutzt das Instrument außerdem, um Bildungsangebote für Neuzugewanderte besser aufeinander abzustimmen. Aktuell wird die Nutzung von KLAR den im Stadtrat vertretenen Parteien bereits ermöglicht. Perspektivisch soll die Anwendung auch für Bürger/innen geöffnet werden.

Mit der Einführung von KLAR konnte die Datenqualität deutlich verbessert werden. Über benutzerdefinierte Oberflächen können die Daten jederzeit browserbasiert abgerufen werden. Die im Programm integrierte Kartenanwendung ermöglicht die Darstellung raumbezogener Daten. So können z. B. Zuzugs- und Wegzugsraten stadtteilgenau abgebildet und mit Sozialstrukturdaten verglichen werden.

**Kontakt:**

Stadt Kaiserslautern/Stabsstelle Zentralcontrolling

<https://www.kaiserslautern.de/serviceportal/oe/041766/index.html.de>, Stand 04.09.2018.

Weitere Informationen:

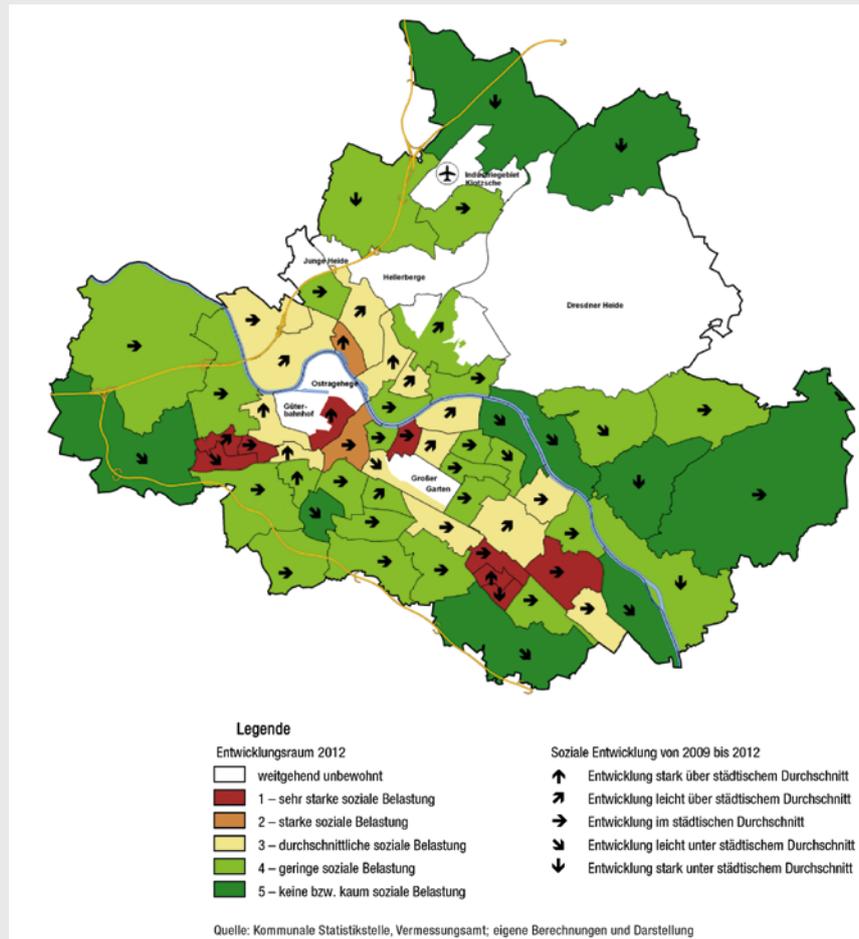
komBI – IT-Instrumentarium für das kommunale Bildungsmonitoring: <https://www.transferinitiative.de/it-instrumentarium.php>, Stand 28.08.2018.

Pressemitteilung zu KLAR der Stadt Kaiserslautern, <https://tinyurl.com/ybq4ghcl>, Stand 15.08.2018.

Wettbewerbs-Video zu KLAR, <https://vimeo.com/270114473>, Stand 15.08.2018.

Landeshauptstadt Dresden

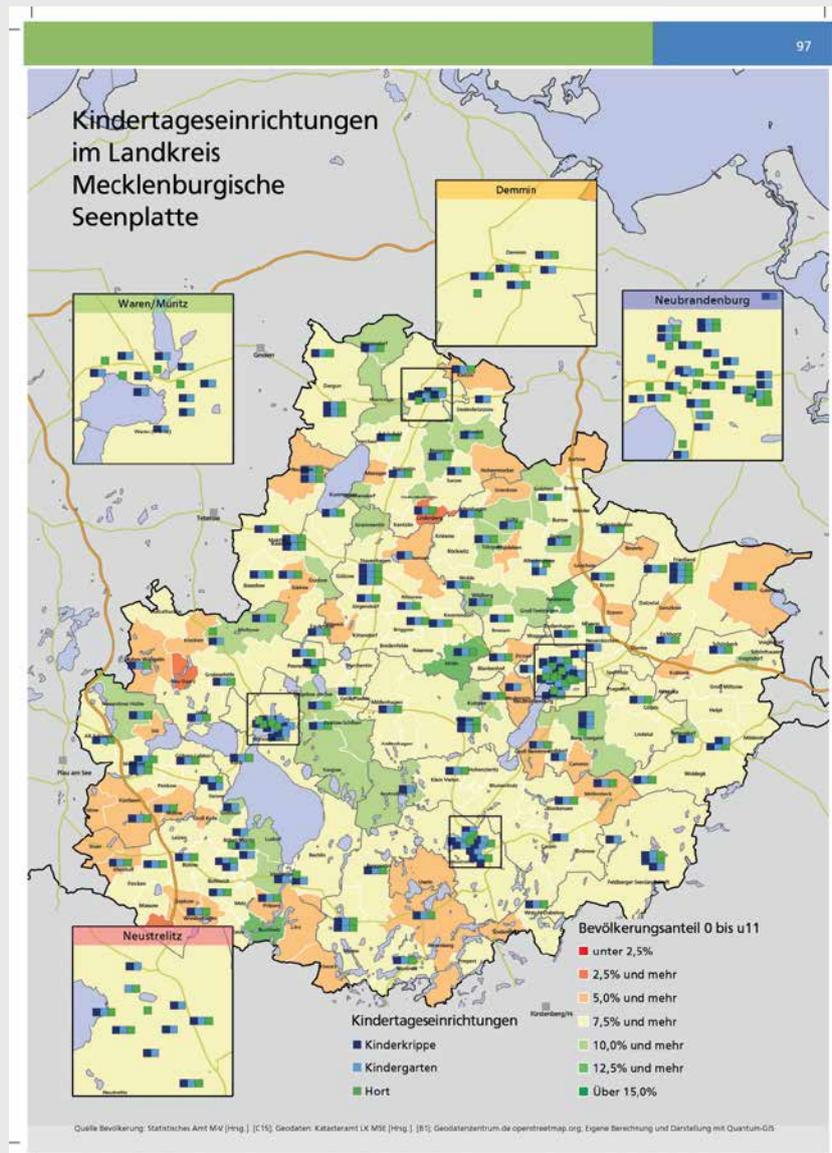
Soziale Problemlagen in Dresden 2012 und Entwicklung im gesamtstädtischen Vergleich seit 2009



Quelle: Landeshauptstadt Dresden (2014): 2. Dresdner Bildungsbericht 2014, S. 46, https://www.dresden.de/media/pdf/wirtschaft/broschueren/2_Bildungsbericht_DD.pdf, Stand 03.09.2018

LK Mecklenburgische Seenplatte

Kindertageseinrichtungen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte 2014

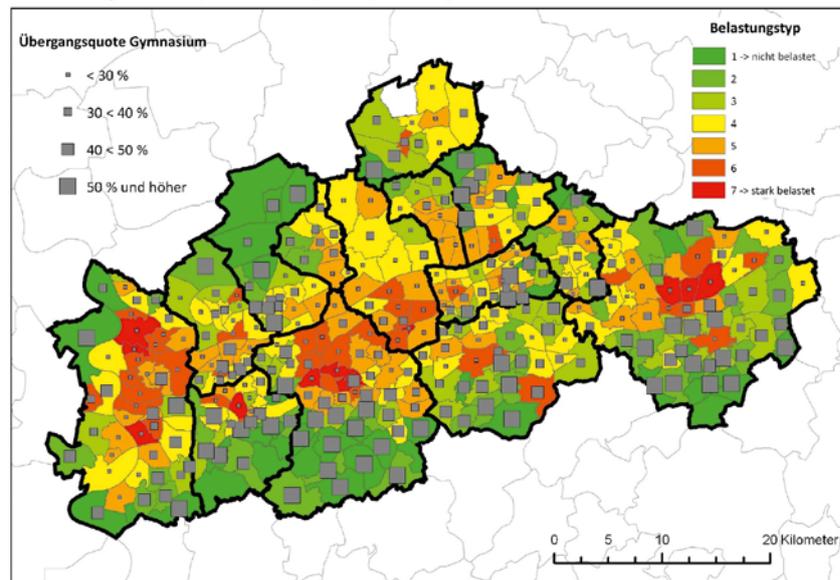


Quelle: Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2014): 1. Bildungsbericht, S. 97 (Lernen vor Ort)

Emscher-Lippe-Region

Übergangsquote zum Gymnasium in den Stadtteilen der Untersuchungsregion

Karte 13: Übergangsquote zum *Gymnasium* in den Stadtteilen der Untersuchungsregion – Schuljahre 2003/2004 bis 2008/2009 (kumuliert)



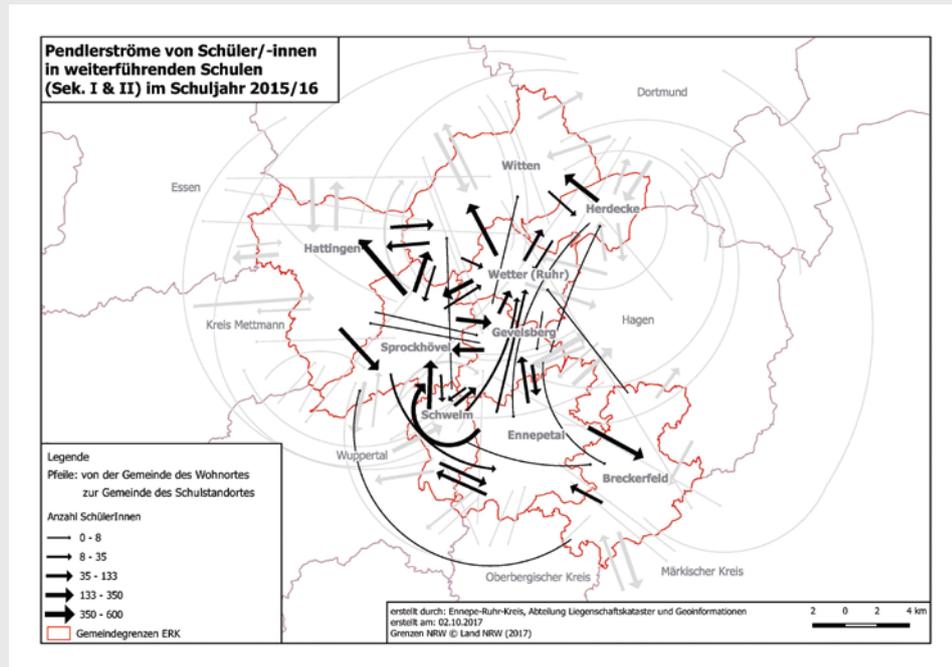
Quelle: Stadtteildaten: Kommunen der Region / Schuldaten: IT.NRW 2003 bis 2008 / Kartengrundlage: Kommunen, Kommunen Emscher-Lippe-Region: © Kreis Recklinghausen, 2007 / Berechnung und Kartografie: Terpoorten 2013

Quelle: Terpoorten, T. (2014): Räumliche Konfiguration der Bildungschancen. Segregation und Bildungsdisparitäten am Übergang in die weiterführenden Schulen im Agglomerationsraum Ruhrgebiet. Zentrum für Interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR). ZEFIR-Schriftenreihe Bd. 3, S. 174



Ennepe-Ruhr-Kreis

Pendlerströme von Schülerinnen und Schülern in weiterführenden Schulen
2015/16

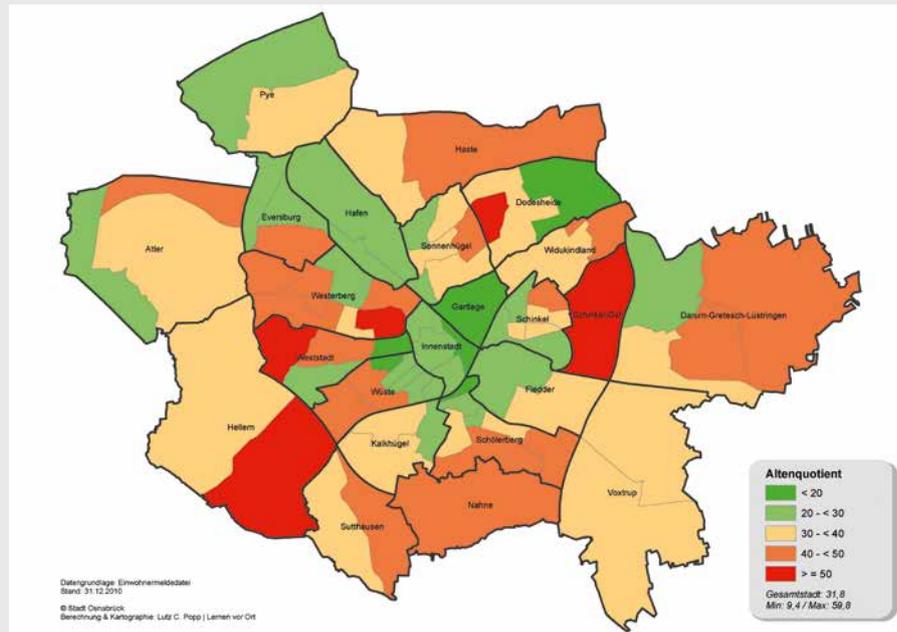


Quelle: Hartkopf, E. (2018), Bildungsbüro Ennepe-Ruhr-Kreises



Stadt Osnabrück

Altenquotient 2010



Quelle: Stadt Osnabrück (2012): Soziale Ungleichheit in Osnabrück, S. 51 (Lernen vor Ort), https://www.osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Bericht_SozialeUngleichheit.pdf, Stand 03.09.2018



Frei erhältliche Geodaten

Bundesweit

- ▶ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie | Geodateninfrastruktur | www.geoportal.de/DE/GDI-DE/gdi-de.html
- ▶ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie | Open Data | www.geodatenzentrum.de
- ▶ GovData | Datenportal | www.govdata.de

Sachsen-Anhalt

- ▶ Landesamt für Vermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt | Geodateninfrastruktur | www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de/de/geodateninfrastruktur.html
- ▶ Landesamt für Vermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt | Geobasisdaten | www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de/de/dienste__download.html
- ▶ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie | Geodateninfrastruktur | www.geoportal.de/DE/GDI-DE/gdi-de.html à Filter »Sachsen-Anhalt«
- ▶ GovData | Datenportal | www.govdata.de à Filter »Sachsen-Anhalt«

Sachsen

- ▶ Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen | Geoportal Sachsen | www.geoportal.sachsen.de
- ▶ Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen | Geodateninfrastruktur | <http://www.gdi.sachsen.de/inhalt/portal/impressum.html>
- ▶ Staatsbetrieb Sächsische Informatikdienste | Open Data Sachsen | www.opendata.sachsen.de
- ▶ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie | Geodateninfrastruktur | www.geoportal.de/DE/GDI-DE/gdi-de.html à Filter »Sachsen«
- ▶ GovData | Datenportal | www.govdata.de à Filter »Sachsen«

Thüringen

- ▶ Landesamt für Vermessung und Geoinformation | Geoportal Thüringen | www.geoportal-th.de
- ▶ Landesamt für Vermessung und Geoinformation | Offene Geodaten und Geodateninfrastruktur | <https://tinyurl.com/yarfhtbu>
- ▶ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie | Geodateninfrastruktur | www.geoportal.de/DE/GDI-DE/gdi-de.html à Filter »Thüringen«
- ▶ GovData | Datenportal | www.govdata.de à Filter »Thüringen«



Impressum

Handreichung Bildung à la carte – Informationen raumbezogen darstellen
Halle/Leipzig 2018

Copyright © 2018 Deutsches Jugendinstitut e. V.
Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Witzgallstraße 2, 04317 Leipzig
Telefon: 0341 9939230
info@transferagentur-mitteldeutschland.de
www.transferagentur-mitteldeutschland.de

Redaktion: Franciska Mahl, Oliver Wolff, Transferagentur Mitteldeutschland
für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit, Autorinnen und Autoren:
Benjamin Harney (Stadt Herne, Kommunales Bildungsbüro, Datenmonitoring),
Franciska Mahl, Lutz C. Popp (Stadt Bielefeld, Bildungsbüro, Koordination Bildungs-
monitoring), Oliver Wolff, Titelfoto: Totsapon Phattaratharnwan/shutterstock.com,
Inhaltliche Verantwortung: Jenny Richter (TransMit)

Stand: September 2018